



impulse

IV/2013

OBERBERGISCHE

Das Wirtschaftsmagazin

Kreative Ideen gefragt
Mobilität als Zukunftsaufgabe

Wille trifft Wirklichkeit
Das Kreuz mit schadstoffarmen Antrieben

Saunalandschaften
Oberberg schwitzt in den Herbst

gronen!berg

druck + service
datenmanagement
logistik



Drei überzeugende Gründe ...

warum wir für Ihre Drucksachen der richtige Dienstleister sind:

1 Profitieren, weil eins ins andere greift.

Unser breites Leistungsspektrum garantiert wenig Schnittstellen, weniger Aufwand, geringere Kosten.

2 Clever produzieren mit Datenmanagement.

Kluges Datenmanagement und digitale Techniken eröffnen systematisch genutzt enorme Potenziale.

3 Sparen durch unser Know-how.

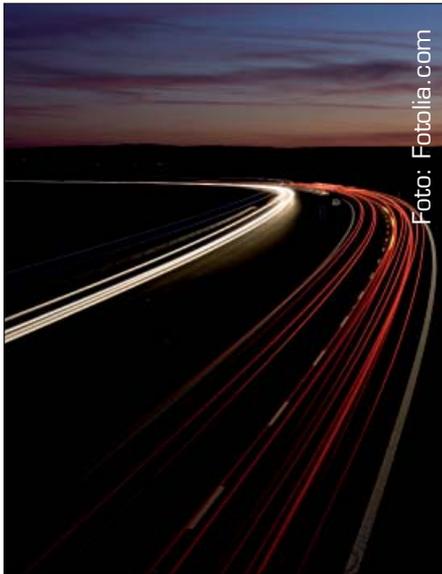
Wir analysieren gemeinsam mit Ihnen den gesamten Prozess der Druckabwicklung und finden Einsparpotenziale – mit Erfolg.

gronen!berg

Albert-Einstein-Straße 10
Industriegebiet Bomig Ost
D-51674 Wiehl
Tel. 0 22 61 - 96 83 - 0
Fax 0 22 61 - 96 83 - 50

Titel

Achtung Unfallgefahr!



Ein Band aus weißem und rotem Licht zieht sich durch den Kreis. Schon morgens früh bei Dunkelheit geht es los mit dem Berufsverkehr auf der A 4 in Richtung Köln. Am Abend dann dasselbe in umgekehrter Richtung.

Zu Beginn der kalten Jahreszeit steigt auch die Unfallgefahr. Der deutsche Verkehrssicherheitsrat warnt, dass sich

besonders viele Unfälle im Herbst und Winter während des Berufsverkehrs ereignen: So geschehen beispielsweise im November 40 Prozent aller Dunkelheitsunfälle zwischen sechs und acht Uhr sowie zwischen 16 und 20 Uhr. Ein Grund mehr die Alternativen von Bussen und Bahnen zu erkunden und zu nutzen.

Und zur Sicherheit: auch der ADAC gibt auf seiner Internetseite zahlreiche Tipps wie Fahrer und Auto sich fit für die dunklen Monate machen. Von Bereifung über Frostschutz in der Scheibenwischanlage und Türdichtungen. Bremsen, Beleuchtung und Stoßdämpfer prüft der Automobilclub auch im Oberbergischen. Nach Hückeswagen kommt der mobile Prüfdienst schon vom 14. bis 18. November. Weitere Termine unter: www.adac.de



Mobil in Oberberg

Mobilität ist für Mensch und Wirtschaft in unserem Kreis enorm wichtig. Arbeitsplatz, Ärzte, Einkaufs- und Freizeiteinrichtungen möchten wir bequem erreichen können. Egal ob mit dem Auto oder dem öffentlichen Nahverkehr.

Für eine funktionierende Verkehrsinfrastruktur zu sorgen, das gehört daher zu den Kernaufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge. Hier sind Bund, Land, Kreis und Kommunen gefragt, die knapper werdenden Mittel mit Sorgfalt und gut überlegt einzusetzen. Neben kurzfristigen Maßnahmen müssen langfristige Planungen, die zum Beispiel die Bevölkerungsentwicklung berücksichtigen, greifen.

Die Bedürfnisse unserer Betriebe sind genauso wichtig. Lieferfahrzeuge und MitarbeiterInnen sollen sicher und bequem an- und abfahren können. Eine schnellere Verbindung in Nord-Südrichtung ist hier von großer Bedeutung. Das hilft auch dem Handwerk, denn Mehrkosten durch verzögerte Anfahrten wegen verstopfter Straßen lassen sich nicht an den Kunden weitergeben. Die Unternehmen stehen im Oberbergischen Kreis im guten Austausch mit Planungsbehörden, Verwaltung sowie Politik, und ihre Wünsche werden ernst genommen.

Und auch wenn Bahnkunden in Fahrtrichtung Köln zurzeit Geduld haben müssen: Die Verbesserungen der Linie RB25 werden deutlich zu spüren sein und ein Gewinn für Gummersbach und den ganzen Kreis darstellen. Die Weiterführung der Linie bis nach Meinerzhagen wird den Anschluss an das überregionale Schienennetz in Richtung Norden und Osten ermöglichen.

Hagen Jobi

Landrat des Oberbergischen Kreises

Susanne Roll

GF der GTC Gummersbach GmbH

Jochen Hagt

Kreisdirektor

IMPRESSUM

Herausgeber:

Gründer- u. TechnologieCentrum Gummersbach GmbH (GTC) und Oberbergischer Kreis - Der Landrat

Redaktion:

GTC Gummersbach GmbH
Bunsenstraße 5, 51647 Gummersbach
T: 02261 814509, E: gruendung@gtc-gm.de
V.i.S.d.P.: Susanne Roll, GF GTC Gummersbach GmbH
Redaktion: Petra Tournay (pto), Peter Schmidt (psch),
Volker Dick (vd), Bernd Vorländer (bv)

Anzeigenleitung:

GTC Gummersbach GmbH, Bunsenstraße 5, 51647 Gummersbach
T: 02261 814500, F: 02261 814900, E: info@gtc-gm.de

Layout & Satz:

CE Grafik-Design, Zum Würmel 6, 51643 Gummersbach
T: 02261 29966, I: www.ce-grafik-design.de

Druck:

Gronenberg GmbH & Co. KG, 51674 Wiehl

Druckauflage/Erscheinungsweise:

10.000 Exemplare/4 x pro Jahr



INHALT

IV/2013

- 05 Titel**
Kreative Ideen gefragt:
Mobilität als Zukunftsaufgabe
- 08 Unternehmen**
Dörrenberg Edelstahl GmbH:
Eingezwängt, innovativ, weltweit aktiv
- 10 Blickpunkt**
Wille trifft Wirklichkeit:
Das Kreuz mit schadstoffarmen Antrieben
- 12 Unternehmen**
Wir sind heller!:
LED bringt Licht in dunkle Produktionshallen
- 14 Blickpunkt**
formel f: Starke Frauen im Netzwerk
ONI: Neue Produktionshalle
Effizienzfrühstück im Treppenhaus:
Effizient und umweltschonend produzieren
- 17 Porträt**
Ulrich Pfeiffer: Hauptsache Vertrauen
- 18 Service**
Präsente: Ein Stück Heimat in der Kiste
- 19 Blickpunkt**
Ausbildung 2013: Noch im Fluss
- 20 Gastronomie**
32 Süd: Kulinarisches in moderner Industrie-Architektur
- 22 Freizeit**
Saunalandschaften: Oberberg schwitzt im Herbst

**Information ist kein Zufall – Abo unter
www.oberbergische-impulse.de**

Kreative Ideen gefragt Mobilität als Zukunftsaufgabe

TITEL



Foto: Michael Kleinjung

Alternative Antriebe, neue Formen der Vernetzung und der Ausbau der Bahntrasse nach Köln sollen dafür sorgen, dass Oberberg nicht abgehängt wird.

Von Bernd Vorländer

Moderne Verkehrswege sind ein Schlüsselthema - gerade auch in der oberbergischen Mittelgebirgslandschaft. Ob es gelingt, die Verkehrsströme noch besser miteinander zu verbinden und die Anbindung an die Wirtschaftszentren an Rhein und Ruhr optimal zu gewährleisten, entscheidet auch über die Zukunftsfähigkeit der gesamten Region. Verkehrsinfrastruktur muss also nicht nur erhalten werden, sondern es gilt sie noch leistungsfähiger, sicherer und umweltfreundlicher zu gestalten. Der gute Zustand des Straßennetzes als Rückgrat der mobilen Gesellschaft ist entscheidend. Im Vergleich zu den meisten europäischen Nachbarn investiert Deutschland am wenigsten in die Straßen-Infrastruktur.

„Oberberg ist auf die Straße angewiesen“, sagt Katarina Matesic, die sich bei der Industrie- und Handelskammer mit Fragen der Mobilität befasst. Wer wollte das bestreiten, schließlich sind gerade auch viele Unternehmen, die nicht verkehrsgünstig liegen, ganz besonders darauf angewiesen, Waren über ein leistungsfähiges Straßennetz zu transportieren. Und da hakt es hierzulande. Während die Autobahn A4 den Verkehr

auf der Ost-West-Achse gut abdeckt, gibt es im Nord-Süd-Bereich Defizite, die angesichts fehlender Zustimmung zu neuen Straßenbauprojekten und fehlenden Finanzmitteln kaum zeitnah verändert werden können. Vor allem Pendler und Firmen aus dem Kreis-süden beklagen die fehlende Anbindung an die Verkehrsströme auf der A4. „Für einige ist die Situation katastrophal“, sagt Rainer Ludwigs, Amtsleiter beim Oberbergischen Kreis für Planung und Straßen. Zudem ist der Zustand mancher Straße mehr als grenzwertig, was Sicherheit und Lärmschutz betrifft.

Fortschritte auf der Schiene

Umso wichtiger, dass die Region beim öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) nicht abgehängt wird. Die Deutsche Bahn investiert 2013 allein in den Ausbau der City-Bahn-Strecke zwischen Köln und Marienheide 36 Millionen Euro, um dann den Halbstundentakt zwischen Köln und Engelskirchen, in den Hauptverkehrszeiten auch bis Gummersbach zu ermöglichen. Engelskirchen, Gummersbach und Marienheide erhalten neue Bahnhöfe, es werden bis Ende des Jahres neue Gleise und Weichen

verbaut - etwa ein zusätzliches Gleis für den Begegnungsverkehr in Gummersbach. „Es wäre schön gewesen, wenn man dieses zweite Gleis durchgängig gezogen hätte, aber die Kapazitäten im Hauptbahnhof Köln sind erschöpft“, so Katarina Matesic. Eine Weiterführung der Strecke bis ins westfälische Brügge sei zwar wünschenswert, besitze jedoch bei der oberbergischen Wirtschaft nicht höchste Priorität. Doch könnte gerade dieser Schienenausbau für die Anbindung zum Norden des Landes eine erhebliche Zeitersparnis bringen.

Rainer Ludwigs weist noch auf etwas anderes hin: Die demografische Entwicklung wird auch bei der Bereitstellung des ÖPNV eine erhebliche Rolle spielen. In Dörfern droht nicht nur der Verlust von Geschäften, sondern auch die fehlende Anbindung an die Zentren. „Dort hätten wir dann eine hohe Wohnqualität, aber eine sehr eingeschränkte Mobilität“, warnt Ludwigs. Zwar bemüht sich etwa die Oberbergische Verkehrsgesellschaft, mit ihren Bussen ein flächendeckendes Angebot bereitzustellen, doch trotz öffentlicher Zuschüsse lassen sich einige Strecken nicht mehr bedienen. „Da ist dann auch die Kreativität der Menschen

vor Ort gefragt“, sagt Ludwigs. Es gelte, alte Formen der Mobilität wieder aufleben zu lassen. Fahrgemeinschaften seien sinnvoll, auch um überflüssige Wege zu vermeiden. Busse und die Fahrradmitnahme könnten kombiniert werden oder Unternehmen für ihre Beschäftigten einen Busverkehr organisieren. „Wir brauchen Ideen in der Region und sollten neue Wege gehen.“

Eine sehr gut funktionierende Idee sind die Bürgerbusse, die bereits seit 1995 über die Straßen Nordrhein-Westfalens fahren und die Anbindung überall dort verbessern, wo öffentlicher Nahverkehr sonst nicht möglich wäre. Seit einigen Jahren sind auch im Oberbergischen diese Bürgerbusse unterwegs. Dabei will man keine Konkurrenz zu bestehenden Beförderungsangeboten sein, sondern eine Ergänzung darstellen und Lücken schließen. Insbesondere älteren Mitbürgern, Kindern und Jugendlichen in abgelegenen Außenbereichen oder dort, wo der Linienverkehr nach den üblichen Maßstäben nicht tragfähig oder umsetzbar ist, will man so die Möglichkeit eröffnen, mobiler zu werden. Im Oberbergischen Kreis wird zurzeit in neun Kommunen Bürgerbusverkehr angeboten - in Engelskirchen, Hückeswagen, Lindlar, Morsbach, Nümbrecht, Radevormwald, Waldbröl, Reichshof und Wipperfürth.

OVAG begrüßt Bürgerbusse

Dabei wird auch in der Region der Solidaritätsgedanke sehr groß geschrieben, denn die Fahrer sind ehrenamtlich tätig. „Bürger fahren für Bürger“ lautet das Motto. Eingesetzt werden in der Regel achtsitzige Kleinbusse. Als Träger dienen speziell gegründete Vereine, die sich über Werbung finanzieren und mit öffentlichen Mitteln gefördert werden. Den Fahrplan sowie den reibungslosen betrieblichen Ablauf organisieren die Mitglieder des jeweiligen Bürgerbus-



Bürgerbusse fahren ehrenamtlich

vereins eigenverantwortlich. In Engelskirchen etwa konnte man 2012 im Bürgerbus bereits den 25.000 Fahrgast begrüßen. Aber auch in anderen Gemeinden erfreuen sich Bürgerbusse wachsender Beliebtheit, denn auch der Fahrpreis ist meistens mit 2 Euro sehr bürgernah.

Beim regionalen Verkehrsdienstleister OVAG sieht man die Ergänzung durch die Bürgerbusse sehr positiv. „Besser als in Oberberg kann das Angebot nicht sein und die Zusammenarbeit nicht funktionieren“, sagt OVAG-Vorstand Karl-Heinz Schütz. Der ehrenamtliche Einsatz sei enorm wichtig, weil der öffentliche Personennahverkehr künftig die Aufgaben nicht mehr in dem Maß wahrnehmen können, wie man dies in der Vergangenheit gewohnt gewesen sei.

„Wir werden eine Grundversorgung bieten können“, sagt Schütz und verweist auf die Demografie als Ursache. Schon jetzt sind die auf bestimmten Linien eingesetzten Busse teilweise gähnend leer. Ein Effekt, der sich noch verstärken wird. In den kommenden Jahren rechnet man in Oberberg mit 400 bis 500 weniger Schülern. 70 Prozent von ihnen würden den Bus benutzen, fehlen aber dann in der Kalkulation. „Wir haben einfach nicht das Geld, um bestimmte Linien fortzuführen“, so der OVAG-Chef unmissverständlich. Hinzu komme, dass die individuellen Bedürfnisse völlig unterschiedlich sei. Während ältere Mitbürger gerne wochentags am späteren Vormittag den Bus zur Fahrt ins nächste Mittelzentrum nutzten, um dort Einkäufe zu tätigen und dies mit einem Arztbesuch zu verbinden, benötigten Schüler den Bus am frühen Morgen und Jugendliche am Abend, für Freizeitaktivitäten. „Wir werden uns als Unternehmen irgendwann intensiv mit der Politik darüber unterhalten müssen, wo der öffentliche Auftrag endet und der rein individuelle Anspruch beginnt“, weiß Schütz, dass in den kommenden Jahren noch schmerzhaft Debatten bevorstehen.



Die OVAG bewegt - regionale Buslinien verbinden den Kreis

Doch auch mancher Bürger denkt intensiv darüber nach, wie er in seiner Mobilität zukunftsbewusst und umweltfreundlich unterwegs sein kann. Das gute alte Fahrrad ist da eine Alternative. Und selbst die spröde Mittelgebirgslandschaft mit ihren doch häufig den mobilen Tatendrang bremsenden Bergen und Hügeln hat ihren Reiz - wenn man etwa ein Elektrofahrrad besitzt. Dann nimmt man selbst steile Anstiege mühelos. Der kleine, akkubetriebene Elektromotor im Fahrradrahmen sorgt für eine dosierte Unterstützung beim Tritt in die Pedale. Das schätzen alle diejenigen, denen die hohen Berge ein Gräuel sind. Auch ältere oder gesundheitlich eingeschränkte Menschen können so eine Radtour im wahrsten Sinne genießen.

Zuschuss zum E-Bike

In Oberberg unterstützt der heimische Energieversorger AggerEnergie die Elektromobilität. Ein Programm zur Förderung von Elektrofahrrädern erfreute sich reger Nachfrage und war zwischen April und Juli 2013 rasch erschöpft. Über 70 Oberberger erhielten einen Zuschuss von bis zu 200 Euro. Doch AggerEnergie-Sprecher Peter Lenz hat für alle Interessenten eine gute Nach-

richt. Im kommenden Jahr soll das Programm neu aufgelegt werden. Auch beabsichtigt das Unternehmen, allen kommunalen Vertragspartnern 2014 ein E-Bike zu schenken, das dann auch wieder in den Städten und Gemeinden genutzt werden kann. AggerEnergie geht beim Thema Elektro-Mobilität natürlich auch mit gutem Beispiel voraus und hat zwei Elektrofahrzeuge, einen Elektroroller und ein E-Bike angeschafft. „Wir wollen die Elektromobilität erproben und natürlich auch vorantreiben“, sagt Peter Lenz. An zentralen, öffentlich gut zugänglichen Punkten wie etwa der SCHWALBE arena in Gummersbach und dem Hotel Lüdenbach in Overath

sind Ladestationen angebracht, wo man kostenlos für die nächste Etappe „auftanken“ kann.

Man sieht, in Oberberg werden durchaus unterschiedliche, aber allesamt auf die Zukunft ausgerichtete Mobilitäts-Lösungen getestet und entwickelt. Nach Ansicht aller Beteiligten wird es aber vor allem auf die Bürger selbst ankommen, unabhängig vom Auto die Vernetzung in einer Mittelgebirgsregion zu gestalten – mit der Nutzung vorhandener Alternativen, aber auch neuen, auf Partnerschaft und Solidarität bauenden „Lösungen vor Ort“.



Foto: AggerEnergie

Mit AggerEnergie kostenlos auftanken - z. B. hier in Wiehl

OVAG
**Für Sie überall
 in Oberberg.**

Die OVAG ist Ihr kompetenter Anprechpartner für alle Fragen zum öffentlichen Nahverkehr in Oberberg.

**Oberbergische
 Verkehrsgesellschaft AG**
 Kölner Str. 237
 51645 Gummersbach
 Tel.: 02261/92600
 www.ovaginfo.de



Dörrenberg Edelstahl GmbH

Eingezwängt, innovativ, weltweit aktiv

Auf dem Werksgelände in Engelskirchen-Ründeroth gibt es kaum Erweiterungsmöglichkeiten. Doch die Manager der Dörrenberg Edelstahl GmbH sind seit über 150 Jahren kompromisslos heimatverbunden. Statt umzusiedeln, expandieren sie an Agger und Wiehl – und verkaufen edle Stähle in Deutschland und weltweit.

Die Unternehmensgeschichte ist geprägt von Weitsicht und Technologieführerschaft, auch wenn man dies nicht immer so nannte. Doch kam schon der Industrielle Krupp anno dazumal ins Aggertal, um sich Verfahren der Stahlherstellung anzuschauen und diese später im eigenen Haus zu realisieren. Die Gebrüder Friedrich, Rudolph und Eduard Dörrenberg begannen in den 1860er Jahren, per „Puddelverfahren“ Stahl zu erzeugen. Nach diesem britischen Verfahren wurde Stahl produziert, der im Anschluss gehärtet werden konnte. Der Ründerother Werkstoff war von bester Güte und wurde in Solingen zu Klingen geschmiedet. Dieses hochwertige Produkt – verkauft unter dem Zeichen des Januskopfes – war nahezu legendär, der Januskopf versteckt sich noch heute im Firmenlogo.

Heute verteilen sich Produktion und Dienstleistung auf vier Geschäftsbereiche. Dabei bildet die Gießerei-Technik

das Herzstück. Aus Stahl gegossen werden hier beispielsweise Aggregate für den Pumpenbau oder Werkzeuge für die Automobilindustrie. „Ohne uns fährt kaum ein europäisches Fahrzeug“, ist sich Geschäftsführer Gerd Böhner sicher. Zwar sind die Bleche von Motorhaube und Kotflügel nicht aus dem Oberbergischen, doch die Gussformen, auf denen diese passgenau gebogen werden. Umformwerkzeuge mit höchster Präzision schaffen die Stahlgießer und zählen europaweit zu den Besten. Eine Technologieführerschaft, die sich auszahlt, so Böhner: „Wir verdienen nicht an der hohen Stückzahl eines Fahrzeuges, aber an der Modellvielfalt.“

Herzstück Gießerei

Im Bereich Feinguß kommt hochwertigster Stahl zum Einsatz. Hier schaffen es die Dörrenberg-Teile als fertige Scharniere und Buchsen in den Maschinenbau, ebenso als Brenner in die

Feldküchen der Bundeswehr oder als Tankstützen an den Airbus. Was signalisiert: Stahlguss aus Engelskirchen hält tatsächlich höchsten Belastungen stand, ist individuell einsetzbar. Mitgeschäftsführer Frank Stahl: „Wir sind ein Full-Service-Anbieter und können als mittelständisches Unternehmen alle Kundenwünsche erfüllen.“

Um die Produktpalette abzurunden, widmet sich Dörrenberg der Verfeinerung des Edelstahls. Oberflächen werden so behandelt, dass sie den individuellen Kundenansprüchen entsprechen. Hier hat sich das Unternehmen über die Jahre eine hohe Kompetenz aufgebaut, die gefragt ist. Schließlich werden vier verschiedene Beschichtungsverfahren angeboten, die Konkurrenz schafft diese Vielzahl nicht. Klar ist: „Die besten Ergebnisse erzielen wir, wenn wir die eigenen Stähle beschichten – hier kennen wir die exakten Grunddaten und können das Optimale herausholen“, so Böhner. In der Nachbehandlung wird beispielsweise durch eine Vakuum-Wärmebehandlung die Qualität des Stahls weiter verbessert, dünnste Beschichtungen unter anderem mit Titan machen die Werkstoffe verschleißbeständiger.

Wie weit der Begriff „Full-Service“ gelebt wird, das wird in der Unternehmenssparte „Edelstahl“ deutlich. Die Dörrenberger produzieren edelste Stahlblöcke, die dann in der Region in Form gebracht werden. Stahlstangen von Durchmessern ab vier Millimeter bis zu 900 Millimeter liegen in den Lagern,



In der Gießerei, dem Herzstück des Ründerother Unternehmens

die Service-Center bringen sie genau auf Kundengröße. Service-Center hat Dörrenberg nicht nur in Wiehl eingerichtet. Eins im Norden Deutschlands und eines im Süden erleichtern den deutschen Vertrieb. Im Ausland arbeitet das Stahlwerk eng mit Partnern zusammen oder unterhält eigene Niederlassungen – so wurde die Präsenz in der Türkei und Spanien, in China, Taiwan, Korea und Singapur gestärkt.

Stolze Dörrenberger

Um den Erfolg langfristig zu sichern, ist die Unternehmensleitung auf bestes Personal angewiesen. Das stammt meist aus der Region, freut sich der Geschäftsführer. Das soll so bleiben:

„Wir pflegen engen Kontakt zu den Schulen, das zahlt sich aus.“ Von den 500 Beschäftigten kommen die meisten aus dem Umfeld, 300 arbeiten in der Produktion, 200 davon sind hochspezialisierte Fachkräfte. Die Fluktuation ist gering, es gilt: Einmal Dörrenberger – immer Dörrenberger. Den Hauptsitz im Oberbergischen zu haben, dass ist ein unternehmerischer Wert. Wachstum findet gezielt in der Region statt. So zum Beispiel durch den Zukauf der Härterei vom Edelstahlwerk Schmidt und Clemens in Lindlar, die Übernahme einer Werkshalle in Wiehl von ehemals Büscher GmbH und mehrerer Hallen von Eschmann-Stahl in Gummersbach-Dieringhausen. Jede der neuen Betriebsstätten ist nur wenige Kilometer

vom Stammsitz entfernt. Denn der ist nicht erweiterbar, setzen doch Eisenbahn und Agger klare Grenzen. Damit beweist der Spezialist: Man kann auch im Oberbergischen mit seinen nicht immer einfachen topographischen Möglichkeiten wachsen.

Daran hat die Gesco AG in Wuppertal gehörigen Anteil. 1996 übernahm die Beteiligungsgesellschaft die Mehrheit im Unternehmen, eine Familien-Nachfolge gab es nicht. Die Gesco jedoch ist das Gegenteil der sprichwörtlichen Heuschrecke. Die Beteiligungsgesellschaft entwickelt Dörrenberg im Sinne eines Familienunternehmens weiter. Die heutigen Geschäftsführer Gerd Böhner und Frank Stahl sind am Unternehmen beteiligt, statt schnellen Profits wünschen sich Leitung und Beteiligungsgesellschaft ein gesundes langfristiges Wachstum.

psch



Hochwertigste Teile - stammen aus der Engelskirchener Fabrikation

Kontakt

Dörrenberg Edelstahl GmbH
 Hammerweg 7
 51766 Engelskirchen
 T: 02263 79-0
 E: info@doerrenberg.de
 I: www.doerrenberg.de



Industrie und privat. Seit über 100 Jahren.

Werner-von-Siemens-Straße 6, 56147 Gummersbach | Tel.: 02261/67099 | info@bruening-malerwerkstaette.de

BRÜNING
 Malerwerkstätte GmbH

Wille trifft Wirklichkeit

Das Kreuz mit schadstoffarmen Antrieben



Foto: B. Heck, Lindlar

Oberbergische Unternehmen würden gerne ihren Fuhrpark nachhaltiger ausrichten, doch neue Antriebsformen sind noch nicht wirtschaftlich genug. Doch es gibt genug Beispiele, wie die Umwelt geschont werden kann.

Niemand hat Geld zu verschenken – schon gar nicht im Speditionsgewerbe oder bei im Außendienst tätigen Autofahrern. Gerade im Fuhrpark von Unternehmen wird auf jeden Euro geachtet. Die Fahrzeug-Flotten müssen bestimmte Vorgaben erfüllen, die unabdingbar für den wirtschaftlichen Erfolg sind. Zum einen sollten die Fahrzeuge spritgünstig sein, genügsam mit dem Brennstoff umgehen. Im Unterhalt sind gute Noten Pflicht, denn der Ausfall durch eine Reparatur schlägt meist doppelt zu Buche. Nicht nur, dass die Kosten getragen werden müssen, es gilt auch für die Ausfallzeit einen Ersatz zu organisieren. Der Anschaffungspreis ist ebenfalls ein Argument und sollte ins Budget passen. Und schließlich ist Umweltbewusstsein ein wichtiges Thema. Insofern wird auch in Oberberg von den Fuhrpark-Managern Wert auf viele Details gelegt, ehe man sich für die Anschaffung eines neuen Fahrzeuges entscheidet.

Dass es gelingen kann, in der hart umkämpften Logistikbranche betriebs-

wirtschaftliche Aspekte, Sicherheitsgedanken und Umweltfragen unter einen Hut zu bekommen, zeigt seit Jahren das Lindlarer Speditionsunternehmen Kellershohn. Geschäftsführer Willi Kellershohn kann dabei nicht nur auf eine lange Tradition zurückblicken, denn die Firma begann schon 1894 als Fuhrunternehmen, er hat auch innovativ immer wieder Neuerungen in seine Fahrzeugflotte eingebracht.

Sicherheit wird bei Kellershohn groß geschrieben. Heute sind alle zehn Groß-Lkw mit Notbremsystem, Abstandsradar und Spurhaltesystemen ausgestattet. Gleiches gilt für den Umweltaspekt. Bereits seit etlichen Jahren organisiert man die Fahrten mit einem Telematiksystem, um überflüssige Kilometer zu vermeiden. Geräuscharme und verbrauchsreduzierte Fahrzeuge gehören zum Bestand. Seit 2010 werden CO₂-Emissionen auf jeder Rechnung ausgewiesen und 2009 gewann man den Eco-Performance-Award, der das Unternehmen für sein Engagement bei

Umweltfragen, sozialem Miteinander und fairer Lohnfindung auszeichnete. Bereits 1998 hatte Willi Kellershohn die Wortmarke „Logistik für Mensch und Umwelt“ patentrechtlich schützen lassen.

Logistik für Mensch und Umwelt

Da versteht sich fast von selbst, dass der Speditions-Chef auch für neue Antriebssysteme und innovative Lösungen offen ist. „Das Ende der fossilen Brennstoffe ist abzusehen und ich will meinen Kindern noch eine lebenswerte Erde hinterlassen. Aber natürlich muss sich das auf Dauer rechnen“, sagt Kellershohn, der auch in der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesverbandes Güterkraftverkehr und Logistik tätig ist. Elektroantrieb, Wasserstoff und Gas sind als Möglichkeiten noch in der Entwicklung, haben aber noch keine Serienreife. Sie lohnen sich – so entsprechende Studien – vor allem für den Kurzstreckenverkehr in Ballungsgebieten. Am meisten verspricht sich Kellershohn von



Ein Herz für die Umwelt hat Willi Kellershohn

Hybridmotoren. Bis zu 35 Prozent Kraftstoff lassen sich hier einsparen. Dabei wird nur mit dem Elektroantrieb angefahren und beschleunigt. Danach übernimmt der Diesel, wobei gleichzeitig die Batterien für den Elektromotor aufgeladen werden. Wie bei anderen Hybridfahrzeugen auch, wird die beim Bremsen frei werdende Energie vom Elektromotor, der dann als Generator agiert, in elektrische Spannung umgewandelt und in einem Akku gespeichert. Mit diesem Strom wird auch die gesamte Bordelektrik, von der Klimaanlage bis zur Ladebordwand, versorgt. „Wir werden die Entwicklung ganz genau verfolgen“, so Kellershohn.

Kosten im Blick

Der Kostengesichtspunkt spielt auch bei den Außendienstlern des Werkzeugherstellers PFERD/Rüggeberg in Marienheide eine große Rolle. „Man kann und darf den Aspekt der Wirtschaftlichkeit nicht außen vor lassen. Da müssen alle Parameter stimmen“, sagt Unternehmenssprecher Florian Pottrick. Es sind zumeist Dieselfahrzeuge, die von den Außendienstlern und weiteren Mitarbeitern des Unternehmens bewegt werden. Hybrid- und Erdgasmobilität sind Alternativen, die genau beobachtet werden. Ein Elektroantrieb besitzt für Pottrick noch keine Serienreife. Aufgrund der begrenzten Ladekapazität

der Batterien wäre man im Aktionsradius eingeschränkt. „Das ist ganz klar für unsere Außendienst-Mitarbeiter ein Ausschlusskriterium“, so der Sprecher.

Es braucht also noch erheblich mehr politische und technische Anstrengungen, damit sich Elektro-Mobilität durchsetzt, auch wenn Fahrzeughersteller bereits Elektroautos im Angebot haben. Ein Elektrofahrzeug, das ausschließlich mit Strom betrieben wird, bewegt sich nahezu lautlos und produziert kein CO₂, der Umweltaspekt ist also keineswegs zu vernachlässigen. Um tatsächlich das Klima zu entlasten, sollte man allerdings auch darauf achten, Strom zu verwenden, der auch CO₂-frei hergestellt worden ist. Das E-Fahrzeug ohne Emissionen hat zudem erfreulich niedrige

Betriebskosten. Steigende Preise an den Säulen der Tankstellen entlocken Besitzern von strombetriebenen Fahrzeugen nur noch ein müdes Lächeln.

Die Verbreitung von Elektroautos geht nur schleppend vorwärts. Lediglich 0,01 Prozent aller für den Verkehr zugelassenen Fahrzeuge holten sich zu Jahresbeginn die Kraft für die Straße aus der Steckdose. Das gehört zum ehrlichen Resümee dazu. Dies hat mit hohen Einstiegspreisen und zu geringer Batteriekapazität für weitere Fahrten zu tun. „Der Preis ist meist so hoch, dass mancher Bürger gar nicht erst in die Lage kommt, über einen Kauf nachzudenken“, sagt der Sprecher der AggerEnergie, Peter Lenz. Der regionale Energieversorger unterstützt diesen Aspekt der Mobilität mit kostenlosen Strom-Tankstellen auf den Firmengeländen in Gummersbach-Berstig und Dieringhausen sowie an den Busbahnhöfen in Bielstein und Wiehl. Autogas ist für manchen Autofahrer eine echte Alternative – auch in der Region. Angesichts des rund halb so hohen Preises für ein Kilo LPG (Liquefied Petroleum Gas) spart jeder Tankvorgang richtig Geld. Außerdem werden 15 Prozent weniger CO₂ erzeugt als mit einem Benzinmotor und weniger Schadstoffe wie Feinstaub und Stickoxide frei gesetzt.



Elektrofahrzeuge: AggerEnergie geht mit gutem Beispiel voran



Wir sind heller!

LED bringt Licht in dunkle Produktionshallen

Wir sind heller: Das ist nicht nur der Firmenname des gleichlautenden Start-up Unternehmens, das ist auch Programm. Das Team um die Geschäftsführer Thomas Bernhardt und Jörg Hornisch hat einiges drauf, wenn es darum geht, große Hallen optimal mit LED-Technik auszuleuchten.

Die beiden Jungunternehmer haben den Zahn der Zeit erkannt: „Ich vergleiche die Entwicklung in der Beleuchtungstechnik gerne mit dem Wechsel von der analogen zur digitalen Fotografie“, so Thomas Bernhardt, zuständig vor allem für technische Entwicklungen im Hause, und erinnert dabei an die Widerstände, die der digitalen Fotografie anfangs entgegenschlugen. „Bei LED sehe ich Parallelen. In ein paar Jahren wird die alte Glühlampe ausgedient haben.“

Was ist überhaupt eine LED? Die Abkürzung kommt aus dem Englischen und steht für „light-emitting diode“. Die Leuchtdiode ist eigentlich ein Licht emittierendes Halbleiter-Bauelement. „Wir sind heller“ bringt nicht nur die beste Beleuchtung in Industriegebäude, sondern bringt genauso Licht ins Dunkel der LED-Technik. „Unsere Internetseite empfehlen Professoren ihren Studenten“, so Jörg Hornisch, zuständig für

den Außenauftritt und die Kundengewinnung.

Die Homepage: Das ABC der LED-Technik

Da wundert es nicht, dass viele Kunden über das Internet auf den LED-Systemanbieter aufmerksam werden. Die Homepage liest sich wie ein Kompendium der LED-Technik von Lichtfarben über Lumen und Watt oder die Qualitätsmerkmale einer guten LED Lampe. „Gründliche Beratung von Anfang an ist uns wichtig. Wir fahren zum Kunden hin, schauen uns das Objekt an und besprechen ausführlich Wünsche und Bedürfnisse, um das optimale Beleuchtungsergebnis zu erzielen“, erklärt Hornisch.

Das Unternehmen hat sich auf die Beleuchtung von Industriehallen und Büroräumen spezialisiert. Ein noch

neuer Markt mit viel Potenzial. Im Jahr 2015 nämlich verschwinden per Gesetz die Quecksilberdampflampen. Und die hängen in großer Zahl in Produktionshallen. WSH ist als Systemanbieter von der Planung über Materialbeschaffung und Installation über Partner ein Alleskönner. „Die Kunden schätzen unsere Kompetenz und Beratung. Wir beachten Arbeitsschutzbestimmungen genauso wie Tageslichteinstrahlung und selbstverständlich die Kosten für den Kunden“, beschreibt Hornisch die Strategie. LEDs werden in Asien produziert. Für mehrere Hersteller ist das Unternehmen Distributor und kann auf Kundenwünsche ganz kurzfristig innerhalb weniger Tage reagieren. „Das kommt beim Kunden gut an“, weiß Bernhardt.

Im Oberbergischen konnte der Spezialist schon mehrfach beweisen, was LED leisten kann. In Wiehl hat das Unternehmen die Eissporthalle auf LED



Fotos: Susanne Lang-Hardt

formel f Starke Frauen im Netzwerk

Mittwochabend, kurz nach halb sieben. In Gummersbach-Dieringhausen steht in einer ehemaligen Fabrikhalle die Tür weit auf, weil formel f, das Unternehmerinnennetzwerk aus Oberberg, heute zum Business Speed Dating einlädt. Selbstständige und Frauen in Führungspositionen steigen die Treppe hoch in den ersten Stock. Sie wollen sich kennenlernen, vernetzen und erfahren, welche Hilfen die regionale Wirtschaftsförderung für sie anbietet.

Zum Netzwerk gehören rund 600 Frauen. Zwei mal jährlich gibt es das Speed Dating an einem anderen Ort und mit einem anderen Schwerpunkt. Diesmal geht es um erfolgreiche Kooperationen, die durch Hilfe von formel f entstanden sind.

Davon erzählen drei Unternehmerinnen kurzweilig den etwa 30 Gästen, die im Tanzstudio „Backstage“ in der Lounge sitzen oder stehen. Das Studio von Eva Schmidt kooperiert mit dem benachbarten Fitnessstudio Curves, das wiederum mit dem nebenan liegenden Tanzstudio und Ute Elgün, einer Einzelhändlerin für Dessous. Auch Yogalehrerin und Ayurvede-

datherapeutin Susanne Schäfer-Falkenhain gehört zu den Veranstalterinnen. Sportunterwäsche wird rundgereicht, es gibt Tipps fürs Einkaufen, eine Führung durchs Fitnessstudio Curves, das die siebenfache Mutter Sabine Westering seit einigen Jahren betreibt. „Ohne formel f hätte diese Zusammenarbeit nicht funktioniert“, sagt Astrid Althoff. Die Lindlarerin organisiert das Unternehmerinnennetzwerk zusammen mit Patricia Haarmann.

Astrid Althoff verdient ihr Geld mit Trainings und Coachings rund ums Motorrad. Die „Motorradfrau“ hat ihr Alleinstellungsmerkmal zum Firmen-

namen gemacht und erzählt, wie alles entstanden ist, damals vor sieben Jahren. Acht Unternehmerinnen trafen sich anfangs und kooperierten mit dem Oberbergischen Kreis. Althoff ist die freche Forsche im formel f Team, im Hosenanzug mit blonden Haaren und blauer Haarsträhne überzeugt sie mit einem kurzen Warming Up als Eisbrecher und freut sich: „Das ist immer wieder total anders, je nachdem, wer so alles da ist.“ Patricia Haarmann nickt zurückhaltend. Sie ist Unternehmensberaterin und die elegante Koordinatorin im schicken Kostüm. Beide zusammen überlegen sich die Themen, kümmern sich um Newsletter und Vernetzung und arbeiten an einem neuen Internetauftritt.

Starke Unternehmerinnen

Die gut organisierten Speed Datings finden in engem Zeittakt statt: Vier Frauen an einem Tisch, 20 Minuten Zeit zum Kennenlernen, zum Unterhalten und Kontakt knüpfen. Die Minuten rasen an „meinem“ Tisch: Es geht um Kinäs-

thetik, Yoga, Fußpflege und ein neues Programmkino-Projekt in Gummersbach. Wir erzählen über Pläne, Ideen und Gemeinsamkeiten. Visitenkarten und Flyer wechseln den Besitzer, meine Handtasche ist nach diesem Abend gut gefüllt.

Nur ein Mann

Eigentlich sind immer nur Frauen eingeladen. Doch heute Abend hat das Netzwerk eine Ausnahme gemacht: Wilfried Holberg ist Wirtschaftsförderer der Kreisverwaltung in Gummersbach und

hat für jede einen dicken Stapel Papier mit Informationen über Fördermöglichkeiten, Ausbildung und Beratungen mitgebracht.

Susanne Lang-Hardt



Kontakt

Formel f

Astrid Althoff:

T: 02266 4073

Patricia Haarmann:

T: 02261 5015115)

E: info@formel-f.de

Wirtschaftsförderung

Oberbergischer Kreis

Wilfried Holberg:

T: 02261 886806

E: Wilfried.Holberg@obk.de

Gute Chefs bilden aus und nutzen unsere Angebote. Wir beraten Sie bei allen Fragen zum Thema Ausbildung und stehen Ihnen als Partner zur Seite. Alles unter der zentralen Service-Nummer: 0800 4 5555 20*. Oder unter www.ich-bin-gut.de.

* kostenfrei aus allen Netzen

DER ARBEITGEBER-SERVICE

 **Bundesagentur für Arbeit**

Agentur für Arbeit Gummersbach
Gummersbach.272-arbeitgeber-service
[@arbeitsagentur.de](https://www.arbeitsagentur.de)

ONI

Neue Produktionshalle

Symbolisch hält ONI-Chef Wolfgang Oehm den großen Schlüssel in der Hand. Im September war die neue 3000 qm große Produktionshalle pünktlich zum 30-jährigen Firmenjubiläum fertig.

Ein großer Festtag mit der Belegschaft und viel Prominenz, darunter auch NRW-Arbeitsminister Guntram Schneider, der am Abend in der Lindlarer Vossbruchhalle ausklang. pt



Foto: Vorländer

Effizienzfrühstück im Treppenhaus

Effizient und umweltschonend produzieren

Aus der Praxis – für die Praxis: Die Effizienz-Agentur NRW und ZebiO e.V. stellen beim Unternehmerfrühstück gute Beispiele aus der Bioenergie-Region Oberberg vor, wie der Produktionsprozess effizienter und umweltschonender gestaltet werden kann. Seit 10 Jahren wird der ©PIUS-Check der

Effizienz-Agentur NRW in unterschiedlichsten Branchen erfolgreich eingesetzt, um Einsparpotenziale in den Bereichen Materialeinsatz und Energieverbrauch zu ermitteln. Jeder PIUS-

Check wird individuell auf den Kunden zugeschnitten. Es werden Maßnahmen herausgear-

beitet, die für das jeweilige Unternehmen relevant sind. Auch in oberbergischen Betrieben wurden ©PIUS-Checks oder die Initialberatung der EnergieAgentur NRW durchgeführt und Einsparpotenziale ermittelt. Interessierte Unternehmen erhalten an diesem Morgen einen Überblick über Projektergebnisse und Fördermöglichkeiten. pt

Foto: Fotolia.com



Effizienzfrühstück

Mittwoch, 20. November 2013
 9:00 Uhr bis 11:00 Uhr
 arcus-Treppen GmbH
 Heinrich-Schicht-Str. 6
 42499 Hückeswagen
 Anmeldung bei
 Regina Schulte, ZebiO
 T: 02261 814144
 E: energie@zebio.de



GUMBALA

Bade- und Saunaland

Ferien...
...für die ganze Familie!



Gumbala

Bade- und Saunaland

Singerbrinkstr. 31 • 51643 Gummersbach • Tel.: 02261 / 789 796 • www.gumbala.de

 Stadtwerke Gummersbach managed by GMF

Ulrich Pfeiffer

Hauptsache Vertrauen

Der Gummersbacher Wirtschaftsberater Ulrich Pfeiffer hat einen Wahlspruch: „Vertrauen plus Rat plus Tat“. Denn die besten Empfehlungen sind wertlos, wenn sie nicht umgesetzt werden. Danach handelt er – im Beruf, aber genauso als vielfach aktiver Ehrenamtler.

Von Volker Dick

Die Bandbreite seiner Kunden ist groß: Ulrich Pfeiffer berät nicht nur Unternehmen, sondern ebenso Behörden und Politiker, wenn es um die Realisierung großer und kleiner Projekte geht. Dazu gehören Aufgaben wie die Revitalisierung leer stehender Gewerbe-Immobilien, Firmen bei der Standortwahl zu unterstützen und Hilfe bei Bauplanung und -realisierung zu geben sowie die Begleitung bei Kauf und Verkauf und der Nachfolgeregelung von Unternehmen.

Dazu greift er auf ein Netzwerk unterschiedlicher Fachleute zurück, das er im Lauf der Jahre geknüpft hat. Das Wichtigste für ihn dabei: Vertrauen. „Man muss sich in die Augen gesehen haben um zu wissen, mit wem man’s zu tun hat“, sagt Ulrich Pfeiffer, der darauf achtet, dass zwischen ihm und einem Kunden die Chemie stimmt.

Handelnde zusammenbringen, Berührungspunkte abbauen, Interessen ausgleichen: Dieser Maxime ist der Wirtschaftsberater bereits zu seiner Zeit als erster Referent für Wirtschaftsförderung der Stadt Gummersbach gefolgt. Im Prinzip geht er auch heute bei der Projektentwicklung so vor: und darüber hinaus. Denn Ulrich Pfeiffer engagiert sich mehrfach ehrenamtlich, etwa in der

Innenstadtgemeinschaft Gummersbach – mit dem Ziel, möglichst alle relevanten Akteure in einer gemeinsamen Organisation zusammenzuführen: „Es geht darum, bei allen das Gefühl herzustellen: Das ist unsere Stadt!“, so Pfeiffer.

Gemeinsame Verantwortung

Eine gemeinsame Verantwortung sieht er aber genauso mit Blick auf soziale Entwicklungen: „Wer einmal in eine soziale Notlage gerutscht ist, kommt da unter Umständen nicht mehr allein raus“, begründet er sein Engagement für die „Oberbergische Tafel“. „Das sind Menschen, die nicht nur Hunger nach Lebensmitteln haben, sondern auch nach Zuwendung“, beschreibt er das Aufgabenfeld, für das er als Vorsitzender weitere Mitstreiter sucht: „Ich möchte der Tafel ein Gesicht geben und Vertrauen wecken – wir haben einen großen Bedarf an Spenden.“

Ähnlich stehen die Dinge bei der Gummersbacher Jakob-Moreno-Schule, die Kinder und Jugendliche sonderpädagogisch stärkt und deren Förderverein Ulrich Pfeiffer vorsitzt. „Das sind wertvolle Menschen, die ohne Hilfe einen schwierigen Lebensweg vor sich haben“, stellt er fest. Die Energie für sein viel-



Foto: Volker Dick

Zur Person

1948 in Bergneustadt geboren; nach Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten bei der Gemeinde Lieberhausen Besuch der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Köln; Abschluss: Diplom-Verwaltungswirt.

Verschiedene Stationen im Gummersbacher Rathaus, ab Anfang der 1980er Referent für Wirtschaftsförderung der Stadt Gummersbach. Seit 1991 mit Pfeiffer Projekte selbstständig als Wirtschaftsberater.

fältiges Engagement zieht er aus einer besonderen Quelle: dem christlichen Glauben. Und so ist er auch in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Gummersbach-Dümmlinghausen aktiv.

Wenn zwischen den beruflichen und ehrenamtlichen Verpflichtungen Zeit bleibt, unternimmt Ulrich Pfeiffer gern Reisen, etwa in die Hauptstädte Europas. Aber ebenso gehört die langsame Fortbewegung mit dem Fahrrad zu seinen Vorlieben, wie auch die Arbeit in seinem großen Garten in Lieberhausen. Bei all den Aktivitäten hilft ihm eine persönliche Einsicht: „Man muss keinen großen Aufwand treiben, um etwas zu bewegen – man muss nur die richtigen Wege gehen.“

Präsente

Ein Stück Heimat in der Kiste

Abwechslung ist gefragt – jedes Jahr Wein von Irgendwo, Kalender aus der Sammeldruckerei oder Präsente vom Geschenkversender, das ist nur begrenzt originell. Typisch Bergisches ist für verschiedenste Anlässe – auf jeden Fall eine Alternative zum Geschenk-Einheitsbrei.

Heiße Tüte und mehr

Für die kalte Jahreszeit gerade recht kommt die „Heiße Tüte“. Entwickelt wurde die Tüte vom Werkstattladen des Theodor-Flidner-Werkes. In Gummersbach-Dieringhausen fertigen Menschen mit psychischer Behinderung unter anderem diese Holzanzünder. Der Werkstattladen ist tatsächlich ein Laden mit angegliederter Werkstatt. Die Kundschaft kann so quasi zuschauen, wie Produkte entstehen. Die „Heiße Tüte“ ist da nur ein Beispiel. Es gibt Kleiderbügel aus alten Scheibenwischern, Bäume für Modelleisenbahnen, aber auch Saatkugeln mit Bio-Blumenmischungen. Gefertigt werden ebenso individuelle Grußkarten – gerne auch für Unternehmen. Allerdings braucht es dazu

ein wenig Vorlauf. Denn die Arbeit von Menschen mit Behinderung ist nicht immer planbar. Aber das Geschenk auf jeden Fall individuell und „von hier“.

Der Geschmack des Bergischen

Ebenfalls ein echtes Stück Heimat bietet die Regionalmarke bergisch pur an. Hier hat man seit einem Jahr Geschenkkisten im Angebot – einige Standardkisten sind online bestellbar. Aber „wir stellen ebenso individuelle Sets zusammen“, betont Mechthild Klose vom bergisch pur-Vertrieb. Nach Absprache können für Unternehmen speziell gelabelte Kisten erstellt werden. Eines ist bei den bergisch pur-Kisten gesichert: Hier steckt der Geschmack des Bergischen Landes drin – mal mit prickelndem Apfelprosecco, mal mit Honig,

Fruchtaufstrichen, herzhaften Gerichten... Ein Geschenk, das sich jedes Jahr verändern lässt.

Literatur mit besonderem Tiefgang

Typisch Bergisch – das sind auch die Bücher des Bergischen Verlages aus Remscheid. Von dort kommen starke Bücher, die inhaltlich hervorragend und oft opulent gestaltet sind. Der Bildband über die Wupper hat auf Grund des gleichzeitig entstandenen Fernsehfilms eine besondere Aufmerksamkeit erfahren. Unter dem Titel „Als das Bergische noch am Äquator lag“ publizierte der Verlag einen Bildband über die Entstehung des Bergischen Landes und veröffentlichte dabei bislang unbekannte Funde und Zeichnungen – gut lesbar und inhaltlich aufregend ist dieses Buch. Eine bislang einzigartige Zusammenstellung der 41 bergischen und sauerländischen Talsperren ist ebenfalls ein Präsent, das bemerkenswert ist.

Die Kanne mit dem Bauch

Wer noch etwas Besonderes sucht, für den kann eine Dröppelmina, die typische bauchige Bergische Kaffeekanne, eine schicke Alternative sein. Die gibt's entweder direkt beim Hersteller in Wermelskirchen oder – in beschränkter Auswahl – im Online-Shop der Naturarena Bergisches Land GmbH. Wer mit den bisherigen Angeboten nicht zufrieden ist, kann dort im Shop noch weiter stöbern.

psch



Foto: bergischpur

**Werkstattladen des
Theodor-Flidner-Werkes:**
www.waldruehe.flidner.de

Bergisch pur:
www.bergischpur.de und
www.bergischpur-shop.de

Bergischer Verlag:
www.bergischerverlag.de

Dröppelmina:
www.dasbergische.de und
www.droepfelmina.com

Ausbildung 2013 Noch im Fluss

Es ist zwar spät aber noch ist der Zug nicht abgefahren. Wer noch einen Ausbildungsplatz sucht, hat durchaus Chancen. Zu Beginn eines Ausbildungsjahres ist viel im Fluss und mancher Platz unbesetzt. Das kann auch zum Problem für den Ausbildungsbetrieb werden.

Hilfe gibt es für Betriebe und Auszubildende bei der Industrie- und Handelskammer wie auch bei der Handwerkskammer zu Köln. Beide haben Servicestellen eingerichtet, die die Unternehmen bei der Suche unterstützen.

Und warum nicht einmal einem Mädels die Chance in einem typischen Männerberuf geben? Da ist vieles machbar und entpuppt sich womöglich noch als wahrer Glücksfall.

Hannah, Abiturientin und Auszubildende zur Anlagenmechanikerin Heizung Sanitär ist begeistert: „Die Kunden sind immer noch überrascht eine Frau zu sehen, finden es aber immer positiv. Außerdem bietet mir das Handwerk viele Entwicklungsmöglichkeiten.“

pt

Ausbildungsvermittler HWK

Rosetta Giaquinta
T: 0221 2022-408
E: giaquinta@hwk-koeln.de

Ausbildungsvermittler IHK

Tilman Liebert
T: 02261 8101965
E: tilman.liebert@koeln.ihk.de



Deine berufliche Zukunft beginnt hier

Du bist engagiert und an abwechslungsreichen Tätigkeiten und Projekten während Deiner Ausbildung interessiert? Als innovatives, weltweit erfolgreiches Unternehmen mit über 1.700 Mitarbeitern bietet Dir PFERD attraktive Voraussetzungen für Deinen Start ins Berufsleben als

- **Industriemechaniker/-in**
- **Zerspanungsmechaniker/-in**
- **Maschinen- und Anlagenführer/-in**
- **Elektroniker/-in**
- **Industriekaufmann/-frau**
- **Bürokaufmann/-frau**

Bei PFERD lernst Du im Team zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen. Wir vertrauen Dir, fördern Deine Begabungen und eröffnen Dir interessante Perspektiven.

Zeige uns Deine Talente. Wir freuen uns auf Dich und eine gemeinsame Zukunft mit Dir.

Solltest Du Fragen haben, wende Dich an Stefan Rustemeier (techn. Ausbildung) – stefan.rustemeier@pferd.com oder Matthias Huster (kfm. Ausbildung) – matthias.huster@pferd.com.

VERTRAU BLAU

PFERD zählt seit über 100 Jahren zu den international führenden Herstellern von Werkzeugen zur Oberflächenbearbeitung und zum Trennen von Werkstoffen. Die Kombination individueller Beratung und innovativer Hochleistungswerkzeuge mit dem Können der Anwender vor Ort garantiert stets das optimale Ergebnis für jede Aufgabe.

PFERD-Werkzeuge · August Rüggeberg GmbH & Co. KG
Personalabteilung · Postfach 12 80 · 51704 Marienheide



32 Süd

Kulinarisches in moderner
Industrie-Architektur

Auf dem 18 Hektar großen, ehemaligen Industrieareal Steinmüller im Herzen von Gummersbach wächst seit Jahren kontinuierlich ein neuer Stadtteil. Die SCHWALBE arena gehört dazu, die Fachhochschule und seit einigen Wochen auch die Halle 32 mit der dazugehörigen Gastronomie 32 Süd.

Von Susanne Lang-Hardt

32 Süd ist moderne Industrie-Architektur gemischt mit bergischer Gemütlichkeit: Ein grau-brauner Wärmedämmputz überzieht die alten gemauerten Wände der Steinmüllerhalle. „Wir wollten den Industriecharakter erhalten“, sagt Christoph Bois. Der 40-jährige Gummersbacher gehört zur Messing Gastronomie GmbH, die von drei Veranstaltungs- und Gastro-Profis geleitet wird: Tim Ahle,

Hendrik Pilatzki und eben Christoph Bois. Für sie hat sich der Bauherr und Betreiber, die Kulturbetrieb Gummersbach GmbH, entschieden. Interessenten gab es genug für die neue Gastronomie. Innen sitzt man auf roten Lederstühlen und Sitzhockern, wer mag mit Blick auf die große freistehende Thekenbar am Ende des Raumes. Dort stehen Spirituosen im umlaufenden Regal, das Chrom

der großen Siebträger-Kaffeemaschine glänzt. „Wir legen großen Wert auf beste Qualität,“ sagt Bois und hält die Speisekarte in den Händen. Beim Durchblättern fällt der Blick unter anderem auf eine Steakauswahl mit vielfältigen Beilagen, neudeutsch: eine modulare Steakkarte.

Außerdem geht es kulinarisch einmal quer durch Deutschland: Käsespätzle stehen auf der Karte, Gulasch und Himmel & Ääd sind selbstverständlich dabei. Die Spezialität sei der „32er Burger“, ein handtellergroßes knusprig braunes Exemplar mit 240 Gramm Gewicht, sagt Bois.

Wer rausguckt aus dem 32 Süd, sieht sofort auf den rechteckigen Stadtgarten, die großen, drehbaren Holzliegen, die Wasserspiele und erst sehr viel später bleibt er an den umliegenden Häusern hängen. Im 32 Süd kann man

Taten statt Worte (11)



Wenn wir als Mitarbeiter der AggerEnergie Feierabend machen, geht unser Engagement für die Region weiter. Als Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr sind wir gerne für unsere Region und ihre Menschen da. Mehr erfahren Sie bei Ihrem Gemeinschaftsstadtwerk der Kommunen: www.aggerenergie.de

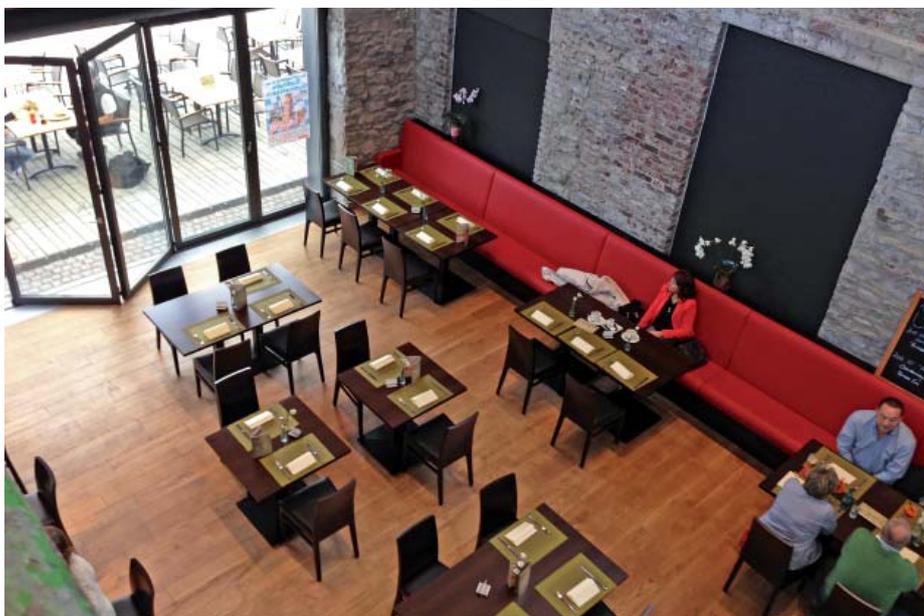
 **AggerEnergie**
Voller Energie für die Region.

den Feierabend ausklingen lassen oder mit einer Mittagspause für die Zäsur des Arbeitstags sorgen.

Seit Mitte September ist auch der Logenplatz in der 1. Etage für Gäste geöffnet, die sogenannte Galerie. Dort sitzt man praktisch unter dem Indus-

triedach und sieht durch das überdimensionierte Fenster weit über das gesamte Gelände hinweg. Zwölf Festangestellte, darunter sechs Köche im Schichtdienst, kümmern sich um die Gäste und servieren aus der High-Tech Küche eine Auswahl an wohlkomponierten Speisen.

Mehrere 100 Essen am Tag verlassen die offene Küche, in der es immer etwas zu sehen gibt. Zum Beispiel das fertige Essen, das ganz kurz unter den fünf Wärmelampen über dem Ausgabebrett geparkt wird. Die Gerichte landen gut temperiert auf dem Tisch des Gastes. Der darf im 32 Süd nicht nur seine persönliche Auszeit genießen, sondern auch tagen oder feiern: Das Haus bietet außer moderner Veranstaltungstechnik Räume für bis zu 100 Personen.



Kontakt

32 Süd
Café Restaurant Bar
Steinmüllerallee 10
51643 Gummersbach

T: 02261 919693
E: info@32sued.de
I: www.32sued.de



... in mehr als 60
Ländern der Welt

Wir nutzen Energie sinnvoll

**Energiesparende Systemlösungen
für Industriebetriebe**



ONI-Wärmetrafo GmbH

Niederhabbach 17 · D-51789 Lindlar-Frielingsdorf · Tel. +49 (0) 2266 4748-0 · Fax +49 (0) 2266 3927 · info@oni.de · www.oni.de

Saunalandschaften Oberberg schwitzt im Herbst

Fotos: Monte Mare

Draußen tobt das Herbstwetter, der Nebel legt sich tief in Oberbergs Täler – der Körper sehnt sich nach Wärme, nach Erfrischung. Wer sich keine Blockhaus-Sauna in den Garten gestellt hat, hat im Kreis durchaus reichhaltige Auswahl an Saunalandschaften.

In Radevormwald wurde das ehemalige Schwimmbad Aquafun vor einigen Jahren zum life-ness, einem Hallenbad mit umfangreichem Wellness-Bereich. Am 30. September 2012 startete dort die neue Saunalandschaft – immerhin rund 1.700 Quadratmeter groß und mit verschiedenen Schwitzstuben ausgestattet. Wer zwischen den Angeboten wechseln möchte, kann dies ohne Frostbeulen an den Füßen tun: Sogar die Wege sind hier beheizt.

In Hückeswagen wiederum warten im Bürgerbad gemütliche Sauna-Fässer auf die Besucherinnen und Besucher, klein, rustikal und mit verschiedenen Temperaturen. Damit sich eben jeder seine Wohlfühltemperaturen aussuchen kann. Dazu dann eine Blockhaus- und Dampfsauna sowie alles, was dazu gehört. Regelmäßig gibt es besondere Events und Aktionstage. Mit diesen Motto-Terminen locken derzeit zahlrei-

che Betreiber dieser finnischen Bäder die Gäste in den Schwitzkasten.

Kommunale Investitionen schaffen Wohlbehagen

Wobei es da durchaus gemütlich zugehen kann. Die Stadt Wipperfürth hat in den Jahren bis 2011 rund drei Millionen Euro ins kommunale Walter-Leo-Schmitz-Bad investiert. So wurde das Bad inklusive Wellnessbereich wieder zukunftsfit gemacht. Zwei finnische

Saunen, Dampfsauna, Ruheräume mit Gastronomieangebot locken die Gäste, die immer zahlreicher kommen. Allein in den ersten drei Quartalen suchten rund 3.000 Besucherinnen und Besucher hier Erholung, Tendenz weiter steigend.

Noch größer ist der Ansturm im Gummersbacher Gumbala, wo die stellvertretende Betriebsleiterin Romana Dediu rund 25.000 Gäste pro Jahr verzeichnet. Allerdings lockt das Angebot in der Kreisstadt mit umfangreichen Angeboten, von der Salzkristallsauna (gut für die Atemwege) über die Bergische Stollensauna (mit Aufgrüssen) bis zur Bergischen Kräutersauna (Entspannung und Stärkung des Immunsystems). Immer wieder lädt das Gumbala zu

Kontakte

Gummersbach: www.gumbala.de

Hückeswagen: www.buergerbad-hueckeswagen.de

Radevormwald: www.life-ness.de

Reichshof: www.monte-mare.de/de/reichshof.html

Nümbrecht: www.nuembrecht.com

Wipperfürth: www.wipperfuerth.de

(Rubrik „Tourismus und Freizeit“ / Sport / Walter-Leo-Schmitz-Bad)

Events – zuletzt beispielsweise die Oktoberfest-Nacht mit entsprechendem Imbiss, aber sicher ohne Lederhosen. „Die Kundschaft will ein möglichst umfassendes Angebot“, betont Dediu. Darum auch die wechselnden Angebote, ein reines Hallenbad hat heute kaum mehr Chancen.

Ein echtes Highlight im Süden des Oberbergischen Kreises ist das Monte Mare. Hier gilt ebenfalls: „Vom Dampfbad bis zur feurig-heißen Aufguss-Sauna wird für jeden Geschmack etwas geboten“, so Marketing-Assistentin Christiane Reffgen. Die Saunalandschaft wird betrieben von der monte mare Bäderbetriebsgesellschaft mbH. In Reichshof-Eckenhagen können Gäste in einer original sibirischen Banja schwitzen, von der schon der russische Zar begeistert gewesen sein soll. Insgesamt zählt die Anlage mit neun verschiedenen Schwitzräumen und Dampfbädern zu den Größten in Oberberg.

Im Kurort Nümbrecht erholen sich Saunafreunde im Sportpark vom Alltag. In angenehmer Atmosphäre wählt die Kundschaft hier zwischen dem finnischen Schwitzen (bis zu 90 Grad Celsius), der Biosauna (60 Grad Celsius) und dem Dampfbad (40 Grad Celsius). Jeden ersten Samstag im Monat ist

dann Tag der Aufgüsse, an dem frisches Obst und Getränke gereicht werden. Ein Angebot, das ebenfalls gerne von den Aktiven im Sportpark genutzt wird, die nach Tennis oder Golf mal so richtig entspannen wollen. Eine Kombinationsmöglichkeit, die in Oberberg einzigartig ist. psch



Containerservice mit Erfahrung

reloga
sicher*sauber*schnell



Die RELOGA GmbH bietet maßgeschneiderte Lösungen rund um das Thema Abfallentsorgung.

Ob Bauschutt, Erdaushub und Grünschnitt oder Wertstoffe wie Verpackungen, Glas, Papier oder Holz:

Die RELOGA hat auf jeden Fall den passenden Container.



www.reloga.de



RELOGA GmbH
Braunswerth 1-3
51766 Engelskirchen
0800 600 2003 (kostenfrei aus dt. Festnetz)

Gut.

2.000.000 Euro

Förderung von Sport, Kultur und Sozialem in Oberberg.

 Die Sparkassen
in Oberberg

Eine Erfolgsbilanz für die Region Oberberg. Mit rund 2,0 Millionen Euro aus Spenden, Stiftungen, Sponsoring und Gewinnausschüttungen unterstützen die oberbergischen Sparkassen jährlich 1.000 Vereine und Institutionen im Oberbergischen Kreis.

Wenn's um Geld geht – Kreissparkasse Köln, Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt, Sparkasse der Homburgischen Gemeinden, Sparkasse Radevormwald-Hückeswagen – Fair. Menschlich. Nah.